

# Calwer Wochenblatt

№ 197.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inventionspreis 10 Wfg. pro Zeile für Stadt und Bezirkorte; außer Bezirk 12 Wfg.

Dienstag, den 13. Dezember 1904.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel Wfr. 1.10 incl. Krögel; Vierteljähr. Postzusatz ohne Befrag. f. d. Ort- u. Rückortverkehr 1 Wfr. f. d. sonst. Verkehr Wfr. 1.10, Belegpreis 20 Wfg.

## Tagsneuigkeiten.

\* Calw, 11. Dez. Am Freitag abend hielt Prof. Wegel aus Göttingen im Georgenäum einen Vortrag über Ludwig Uhland. Der Redner gab in gedrängter Kürze ein Lebensbild des großen schwäbischen Dichters und verslocht damit eine Charakteristik des Mannes und des Dichters. Er führte Folgendes an: Der Name Ludwig Uhland ist allgemein bekannt; die Dichtungen des Mannes sind zwar nicht so pikant wie die moderner Dichter, aber nichtsdessenweniger sehr volkstümlich, sie zeugen von einem warmen Herzen für das Volk und für das deutsche Lied. Uhland ist geboren am 26. April 1787 in Tübingen als Sohn des damaligen Universitätssekretärs; im Elternhause verlebte er frohe Tage. Nach Absolvierung des Gymnasiums widmete er sich der Rechtswissenschaft, er studierte mit Eifer und gab sich ganz seinen dichterischen Neigungen hin, er hielt sich fern von allen studentischen Ausschweifungen, denn bei ihm galt das Wort: Heilig ist die Jugendzeit. Als er die Univerfität verließ, hatte er nicht nur den Doktorgrad erreicht, er trug auch schon die Dichterkrone auf dem Haupte. Eine romantische Stimmung befehlte ihn, er dichtete prächtige Frühlingslieder, aber er sang auch das Lob der sanften Tage; Wandern war seine Freude, die schwäbischen Berge und Täler hatten es ihm angetan. Des Lebens Lust und Leid hat kaum ein Dichter so innig besungen wie Uhland. Göthe sagt, es fehle den Gedichten Uhlands etwas Aufregendes, dies mag bei den Dramen Uhlands zutreffen, aber seine Lyrik ist aus dem Herzen gesungen; die Meister des Gesangs wie Krenker haben deshalb auch seine Lieder komponiert. Während der Studentzeit hat Uhland seine meisten und schönsten Gedichte geschaffen, es war eine stille Zeit für ihn, verklärt von romantischer Empfindung. Nach einem längeren Aufenthalt in Paris wurde Uhland als 2. Sekretär in das Justizministerium berufen, gab diese Stellung aber bald auf und wurde Rechtsanwalt in Stuttgart. Er fühlte sich nicht glücklich in diesem Berufe, seine Liebe, sein Herz ging der Dichtung zu. Ein Lichtstrahl für ihn war, daß im Jahr 1815 die erste Ausgabe seiner Gedichte erfolgte. Die Verfassungskämpfe in Württemberg zogen Uhland in die Politik hinein, er war aber kein verbissener Agitator, das menschliche Gefühl ist ihm dadurch nicht erloschen; Tübingen wählte ihn zum Abgeordneten in den 1. Landtag. In dieser Zeit verheiratete er sich mit Emilie Wischer in Calw (Geburtsort: jetziges L. Schütz'sches Haus im Wischoff). Uhland war ein eifriger Abgeordneter, sprach etwas stöckend, aber überzeugend, scharf und sinnig, er trat für die liberalen Forderungen des Volkes ein. Im Jahr 1829 wurde ihm eine Professur für deutsche Literatur und Sprache an der Universität Tübingen übertragen. Jetzt war Uhland in seinem Element, es begann für ihn eine schöne Zeit angenehmer Tätigkeit; aber nur 3 Jahre war ihm dieses schöne Leben beschieden. Im Jahr 1832 wurde Uhland zum Abgeordneten für Stuttgart gewählt; er übergab als Abgeordneter eine scharfe Adresse an die Regierung; die Folge war, daß ihm der Urlaub verweigert wurde, worauf

Uhland seine Entlassung aus dem Staatsdienste nahm. Uhland ist aber von seiner politischen Tätigkeit wiederum nicht befriedigt; er zieht sich ganz in die Privatität zurück, um den Wissenschaften zu leben. Schon von Natur still wurde er verschlossen wie das Grab; er hatte alles Bordringen, alles Phrasenhafte gehakt, er war die Bescheidenheit selbst. Im letzten Drittel seines Lebens hat Uhland nichts mehr gedichtet; dem Frühling seines Dichtens war ein Sommer, ein Herbst nicht beschieden. Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Enttäuschungen des politischen Lebens ihn flügelarm machten. Als 60-jähriger Mann wird Uhland noch einmal in den politischen Strudel hineingerissen. Er verteidigte in einer glänzenden Rede die Märzforderungen des Volkes und wurde im Jahr 1848 als Abgeordneter in die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt gewählt. Die Sache nahm aber einen ruhmlosen Ausgang. Von jetzt an trat Uhland ganz ab vom Schauplatz des öffentlichen Lebens; 15 Jahre waren ihm noch beschieden. Verbittert und verbissen ist Uhland nicht geworden; er hatte den Grundsatz, das Irdische stets auf ein Höheres zu beziehen. Arbeit, Religiosität, frohes Reisen waren die Dinge, welche Uhland stets frisch erhielten und sein Haus zu einer Heimstätte trauten Familienlebens machten. Er starb am 13. November 1862, in einem Alter von 75 Jahren. Auf seinem Grabstein steht nur der Name Ludwig Uhland; aber dieser Name birgt für Württemberg, ja für die ganze deutsche Nation ein lebendiges Bild eines hochbegnadeten Dichters, Fürsten und Volksfreundes in sich. — Der nach Form und Inhalt sich auszeichnende Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

§ Calw, 12. Dez. Gestern Sonntag Nachmittag wurde im Gasthaus zur „Sonne“ in Neuhäusel eine sehr zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, bei welcher der Geschäftsführer der Deutschen Partei Dr. Fezer aus Stuttgart einen Vortrag hielt über die politische Lage in unserem engeren Vaterland und im Deutschen Reich und über die Ziele der Deutschen Partei. Eingehend erörtert wurde die württemb. Verfassung und die Notwendigkeit ihrer Aenderung, die Schulfrage, die Gemeinde- und Bezirksordnung, die gegenwärtig den Landtag beschäftigt, das neue Steuergesetz, das am 1. April 1905 in Kraft tritt und den Unbemittelteren bedeutende Erleichterung bringen wird, ferner der Zolltarif und die neuen Handelsverträge und die Heeresverfärfung. Der von warmer, vaterländischer Begeisterung und von freihetlichen Sinn durchwehte Vortrag führte zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Partei, der sofort eine erhebliche Zahl von Mitgliedern beitraten. — Am Abend des gestrigen Tages hielt Johann Herr Dr. Fezer auf Wunsch auch eine Versammlung im Gasthof z. Hirsch in Teinach ab, bei welcher sich an den Verhandlungen auch Vertreter der Volkspartei beteiligten, welche zu einer freundlichen Aussprache führten. Auch in Teinach ist die Gründung einer Ortsgruppe in die Wege geleitet.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Die Bestellung des approbierten Arztes Dr. Reichel in Calw zum Ort- und Armenarzt von Wärbach-

Noislach O. Calw, ist am 8. Dezember 1904 von der K. Regierung des Schwarzwaldkreises bestätigt worden.

Stuttgart, 10. Dez. Bei der gestrigen Bürgerauswahlwahl ging der Wahlvorschlag der vereinigten bürgerlichen Parteien durch. Von 18874 Wahlberechtigten haben 13423 abgestimmt. Unabgeänderte Wahlzettel wurden im Ganzen 12240 abgegeben und zwar von den vereinigten bürgerlichen Parteien 6963, von den Sozialdemokraten 5031, unparteiische Wahlzettel 245 und 1 harmloser Wahlzettel. Ungültig waren 21, zerstückelt 511. Es wurden gewählt: Lorenz, Adolf, Dr. med., mit 8237, Weber, Richard, Fabrikant mit 8233, Wegger, Karl, Flaschnermeister mit 8222, Köhl, Karl, Architekt mit 8186, Erlanger, Hugo, Rechtsanwalt mit 8083, Bod, Karl, Kaufmann mit 7912, Weibrecht, Friedrich, Verlagsbuchhändler mit 7899, Schilling, Otto, Revifor mit 7871, Schäfer, Bernhard, Privatier mit 7865, Hermann, Karl, Kaufmann mit 7783, Bar, Wilhelm, Schuhmachermeister, mit 7742, Milschewsky, Paul, Rechtsanwalt, mit 7737, Häusermann, Ludw., Metzgermeister, mit 7719, Graf, Eugen, Postsekretär, mit 7423. Von den Gewählten gehören 5 der Deutschen Partei, 5 der Volkspartei, 3 der konservativen Partei und 1 dem Zentrum an. Die Sozialdemokraten vereinigten auf ihre Kandidaten von 5147 bis 5718 Stimmen.

Stuttgart, 10. Dez. (Strafkammer.) Angeklagt wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und das württ. Biersteuergesetz war der 31-jähr. Bierbrauer Karl Burkhardt von Ehningen O. A. Böblingen und wegen Beihilfe der 31-jährigen Kaufmanns Leopold Ehrlich von hier. Von diesem bezog Burkhardt für die Brauerei seines Vaters von März 1901 bis Sommer 1903 unter der Bezeichnung „Holzglasur“ fortgesetzt kleinere und größere Mengen Farbbier-Extrakt, Bodöler-Extrakt und Biercouleur, welche er zur Färbung seiner Biere verwendet, um Kunden, die besondere Sorten Bier verlangten, bedienen zu können, da er nach seiner Angabe nicht für alle Sorten Bier in seiner Brauerei eingerichtet war. Wie bekannt, sind durch das württ. Biersteuergesetz vom Jahre 1900 alle Surrogate zur Bierbereitung verboten. Nach Darlegung des Vorstands des chemischen Laboratoriums des K. Medizinalkollegiums, Regierungsrat Dr. Spindler, bestand die Biercouleur in einer Zuckercouleur die zum Färben von Essig, Wein und Bier verwendet wird, jedoch verboten ist, das Farbbier-Extrakt dagegen, welches ein stark gebranntes Malz darstellen sollte, in der Hauptsache auch aus Zuckercouleur anscheinend mit Zutaten wie Weinstein und Rosinen. Burkhardt wandte ein, daß er erst seit 25. Febr. 1903 gewußt habe, daß diese Surrogate verboten seien. Hilfsstaatsanwalt Probst beantragte dagegen wegen der Verwendung der Surrogate gegen Burkhardt eine Geldstrafe von 150 M., gegen Ehrlich von 100 M. Die Strafkammer verurteilte wegen Verwendung von Biercouleur auf Grund des Nahrungsmittel- und Biersteuergesetzes Burkhardt zu 60 M., Ehrlich zu 40 M. Geldstrafe.

Canstatt, 10. Dez. In der Raubmordangelegenheit haben, wie die Canstatter Zeitung

meldet, die mit rührigstem Eifer angestellten Nachforschungen leider noch zu keinem Ergebnis geführt. Heute vormittag sind die beiden am meisten Verdächtigten, der gestern erwähnte Chauffeur und ein neben ihm Bediensteter, auf dem Staigfriedhof der Leiche gegenüber gestellt worden, ersterer beteuerte dabei feierlich seine Unschuld, der letztere erklärte, von der Sache nichts zu wissen. Die beiden wurden natürlich in Haft behalten.

Cannstatt, 10. Dez. Unter riesiger Beteiligung fand heute mittag auf dem Uffkirchhof die Beerdigung der einem Raubmörder zum Opfer gefallenen Eugenie Mast statt. Die Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, füllten Tausende von Personen, ebenso hatte sich vor dem Friedhof eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt. Schutzleute mußten dem Trauerzug erst einen Weg bahnen. Dekan Dehler hielt eine ergreifende Trauerrede. Am Grabe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. — Die Staatsanwaltschaft sichert demjenigen eine Belohnung von 1000 M. zu, welcher zur Ueberführung der Täter weitere Beweise liefert, insbesondere wer glaubhaft nachweisen kann, von wem die in der Nähe des Tatorts aufgefundenen blutbesetzten Manschette herrührt.

Hall, 11. Dez. Leutnant Erhardt, Sohn des Oberförsters in Steinbach, früher im Grenadierregiment 125 und zuletzt Bezirksadjutant in Mergentheim, der erst diesen Sommer nach Südwestafrika abging, ist dort dem Hollar Tagblatt zufolge nach einer eingetroffenen telegraphischen Meldung vom 7. ds. Mts. in Waterberg dem Typhus erlegen.

Schorndorf, 10. Dez. Ein böses Mißgeschick erfuhr jüngst ein Herr aus Cannstatt, der hier einen Vortrag über den ostafrikanischen Krieg unter Vorführung von Lichtbildern halten wollte. Auf dem Bahnhof in Waiblingen wurde ihm, während er sich eine Fahrkarte löste, sein Projektionsapparat gestohlen. Der Vortrag wurde daher abgefragt.

Mannheim, 10. Dez. Die Familie des Hofconditors Gustav Schmidt wurde gestern Nacht von einem schweren Unglück heimgesucht. Als zur gewohnten Stunde die Kinderfrau, eine Witwe Henke, welche das 17 Monate alte Kind zu warten hatte, nicht erschien, forschte man nach. Im Kinderzimmer fand man die Frau bewußtlos, das Kind tot im Bette vor. Man vermutet Gasausströmung. Genauer ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Frau hatte bis zum Abend noch nicht das Bewußtsein wiedererlangt.

Berlin, 10. Dez. (Deutscher Reichstag.) Die erste Beratung des Etats und der Militär-Vorlage wird fortgesetzt. Abg. Blumenthal (sl. Rp.) führt aus, wenn der Reichskanzler von einer wohlwollenden Neutralität während des ostafrikanischen Krieges gesprochen habe, so wäre zu wünschen, daß diese gegenüber beiden Staaten geübt würde. Was die elsass-lothringische Frage anbetreffe, so gelaten die Bemühungen Jaures, daß diese „Frage“ im Verschwinden begriffen ist. Die Haltung des elsass-lothringischen Volkes sei über allen Zweifel hinaus loyal. Darum hätten auch die Parteien dieses Hauses mit immer größerer Mehrheit dafür gestimmt, die Wünsche der Elsass-Lothringer zu erfüllen. Weiter führt Redner aus, das Zentrum habe es verstanden, sich in Elsass-Lothringen festzusetzen, aber mit Mitteln, die für das Volkswohl gefährlich seien. Der Germanisierungs-Prozess im Elsass habe, wie man gemeint habe, zu langsame Fortschritte gemacht und man habe geglaubt, ihn damit beschleunigen zu können, daß man möglichst viele Altbürger nach Elsass-Lothringen herüberzog. Redner behandelt weiterhin die bekannte Friedhofs-Affäre von Famet. Noch über den Tod hinaus gehe der konfessionelle Streit. Habe doch ein katholisches Blatt allen Ernstes die Frage erörtert, ob die Beerdigung eines Protestanten oder eines Ungläubigen auf einem katholischen Friedhofe das Schlimmere sei. Redner wendet sich dann zu den in der Debatte erhobenen Klagen über das mangelhafte Interesse der Regierung und einzelner Parteien für den Mittelstand. Mit Resolutionen könne diesem freilich nicht geholfen werden, sondern nur dadurch, daß jeder an seinem Teile bemüht sei, das wirtschaftliche Wohl der Allgemeinheit zu heben. (Beifall links). Abg. Heim (Zentrum) beginnt damit: dadurch, daß ein Baier zum Schatzsekretär gemacht worden sei, werde am Besten bewiesen, wie

schlecht es mit den Reichsfinanzen bestellt sei. (Heiterkeit.) So schlecht, daß kein Norddeutscher mehr das Amt übernehmen möge. Redner verteidigt dann gegen die Linke die Schutzoll-Politik, unter Anderem darauf hinweisend, daß die preussischen Sozialdemokraten für Schutzölle seien. Auch in Baiern gebe es solche Sozialdemokraten, z. B. in Fürth. Dort seien die Sozialdemokraten im Gemeinderat und in der Gemeinde-Vertretung in der Mehrheit und hätten gleichwohl die Gelegenheit noch nicht benutzt, dort die indirekten Kommunalsteuern abzuschaffen. Uebrigens halte auch er dafür, daß man auf die Dauer im Reiche um eine direkte Steuer nicht herum kommen werde. Er habe auch nichts dagegen, wenn diese Steuer beweglich gemacht werde. Zu erwägen sei vielleicht die Einführung einer Bereinsteuer, ebenso eine Umsatzsteuer. Weiter übt Redner Kritik an dem Kartellwesen, durch welches vielfach gerade auch dem Mittelstande das Dasein erschwert werde. Wenn es wahr sei, daß ein sehr hoher Beamter aus dem Staatsdienst ausgeschieden sei, um in den Dienst des Stahlwerks-Syndikats zu treten (hört, hört) so möchte man beinahe schon von Korruption sprechen. Sehr bedauerlich sei die Erklärung des Reichskanzlers in der Diätenfrage. Die Verweigerung dieser Forderung durch die Regierung sei eine Mißachtung des Reichstages. Auf keinen Fall dürfe für die Diäten eine Kompensation verlangt werden in einer Verschlechterung des Wahlrechts. Endlich polemisiert Redner gegen den Abgeordneten Blumenthal, der wieder den konfessionellen Streit vom Zaune gebrochen habe und sich dabei noch als Friedensstifter aufspiele. Abg. Paasche (nat.) lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß der Reichskanzler so und so viele Anfragen aus verschiedenen Parteien unbeantwortet gelassen habe. Geantwortet habe Bülow eigentlich nur den Sozialdemokraten und das müsse allerdings deren Selbstbewußtsein heben und über dieselben einen Nimbus verbreiten. Was die Finanzlage anlange, so würden seine Freunde für die notwendigen Ausgaben gern die Verantwortung tragen aber für das Anwachsen der Schuldenlast könne die Regierung selber die Verantwortung nicht mehr tragen, wenn sie nicht endlich den Mut hätte, zu sagen: die und die neuen Steuern brauchen wir. Aufgabe des Reichstages sei es eigentlich nicht, neue Steuer-Vorschläge zu machen. Gewundert habe er sich einigermaßen, wie das Zentrum noch geneigt sein könne, bei den Matrrikular-Beiträgen die Schraube noch weiter anzuziehen. Gerade diese Matrrikularbeiträge seien ungerecht. Das richtigste sei eine reinliche Scheidung zwischen Reich und Einzelstaaten in den Finanzen. Redner empfiehlt sodann eine Wehrsteuer zunächst zur Sanierung des Invaliden-Fonds und tritt noch für Diäten ein, damit der Reichstag endlich eine geordnete Arbeit leisten könne. Zum Schluß billigt er die Erklärung des Kanzlers, daß bei den Handelsverträgen unter allen Umständen unser Viehstand vor Seuchen geschützt werden müsse. Abg. Bebel (Soz.) erklärt dem Reichskanzler, seine Partei bedauere lebhaft den bekannten Artikel der Leipziger Volkszeitung. Aber dieser Artikel sei kein Grund für den Kanzler, so gegen die ganze sozialistische Presse loszuschlagen und wie werde überdies in der bürgerlichen Presse gegen die Sozialdemokraten gesündigt. Die bürgerlichen Parteien sollten dafür sorgen, daß auch in ihrer Presse eine andere Kampfweise Platz greife. Er wüßte dann die Frage auf, was der Kanzler damit bezwecke, wenn er so wie gestern seine Sympathie mit dem revisionistischen Teil der sozialdemokratischen Partei bekunde. Er erreiche damit nur, daß er den radikalen Teil der Sozialdemokratie stärke. Redner bestreitet ferner, daß in seiner Partei keine Meinungsfreiheit herrsche. Es sei noch niemand wegen seiner Meinung aus der Partei hinausgeworfen worden. Der Name Marx werde noch mit goldenen Lettern in der Geschichte stehen, wenn Graf Bülow längst vergessen sei. Der Königsberger Prozeß sei die traurigste Erscheinung dieses und des vorigen Jahrhunderts unseres offiziellen Lebens. Ferner verbreitet er sich über die Diätenfrage und über Mirbach, wobei er bemerkt, Mirbach habe einen Meineid geleistet. (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung.) Endlich verbreitet sich Bebel noch über die bayerische Wahlrechtsfrage, das dortige Verhältnis zwischen Zentrum und Sozialdemokraten und zum Schluß über die Militär-Vorlage. (Präsident

Graf Ballestrem erklärt, nachträglich werde er darauf aufmerksam gemacht, daß der Abgeordnete Bebel Liebermann v. Sonnenberg einen Reichstagsclown genannt habe. Er rufe ihn dafür zur Ordnung. Abg. Erdber (Zentrum) polemisiert noch gegen Blumenthal und Bebel. Nach weiteren unwesentlichen Bemerkungen schließt die Beratung. Die üblichen Teile des Etats, der Nachtragsetat, die Militärvorlage gehen an die Budget-Kommission. Montag 1 Uhr Fortsetzung der Resolutionen betr. das Bergrecht, Invalidenversicherung zc.

Berlin, 10. Dez. Von dem Angestellten einer hiesigen bekannten großen Konfektionsfirma wurden große Unterschlagungen verübt. Die Ermittlungen der Kriminal-Polizei förderten schwerwiegendes Material zu Tage. Der ungetreue Angestellte wurde verhaftet und wird sich demnächst mit zwei der Hehlerei beschuldigten Damen vor dem Landgericht zu verantworten haben.

Petersburg, 10. Dez. Der Regierungsbote veröffentlicht einen Ukas des Zaren, demzufolge die Bestrafung der Soldaten durch Rutenschläge abgeschafft wird.

Petersburg, 10. Dez. Die Hauptverwaltung der Gefängnisse hat beschlossen, die politischen Verbrecher in diesem Jahre nicht nach Sibirien zu schicken. Der größte Teil der Verbannten befindet sich momentan in einem Moskauer Gefängnisse, ein anderer Teil sitzt im Gefängnisse von Nerischinsk in Sibirien. Im Frühling plant die Hauptverwaltung, alle Verbannten nach Sibirien zu schicken, wo sie zu Eisenbahn- und Chaussee-Bauarbeiten verwendet werden sollen. Ein Teil der sibirischen Gefängnisse wird in Lazarete für die Verwundeten umgewandelt werden.

Petersburg, 11. Dez. Der Stadthauptmann läßt mittelst Maueranschläges bekannt machen, daß er das Publikum davor warne, sich an Straßen-Demonstrationen zu beteiligen. Die Polizei habe Befehl erhalten, rücksichtslos vorzugehen. Der Zar hat die beabsichtigte Reise aufgegeben. Angeblich soll er Drohbriefe erhalten haben des Inhalts, daß gegen ihn ein Attentat geplant ist.

### Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 10. Dez. Dem „Ruhstje Slowo“ zufolge soll General Kuroki tatsächlich gestorben und durch den Prinzen Slaznabo, einem Bruder des Mikado ersetzt worden sein, der erst 21 Jahre alt sei. Dieser befindet sich mit seinem Stabe in Kluan-Dzien.

London, 10. Dez. Wie der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ erfährt, ist Admiral Kofjewenski der Befehl zugegangen, die Weiterfahrt nach Ostasien einzustellen. Man schließt hieraus, daß man in russischen Regierungskreisen den baldigen Fall von Port Arthur voraussieht und es als zwecklos betrachtet, das baltische Geschwader nach Ostasien zu dirigieren.

London, 11. Dez. Die japanische Gesandtschaft erhielt folgendes amtliches Telegramm aus Tokio: Der Kommandant des 3. Geschwaders berichtet, daß der Kreuzer Sayen von 1344 t am 30. November beim Zusammenstoßen mit der Armeo und der Blokade vor Port Arthur nahe bei der Festung auf eine russische Mine stieß und unterging. 38 Mann von der Besatzung, darunter der Kapitän, sind ertrunken.

Tokio, 10. Dez. Die Verluste, die im letzten Drittel des November die Wegnahme der Außenwerke von Erlungtschan und der vorgeschobenen Nordstellung von Suishan kosteten, werden jetzt hier allgemein auf 12000 Mann angegeben, sodaß die Gesechtsstärke der 9. Division, die von Norden angreift, als erschüttert gilt. Die Kallber-Überlegenheit der russischen Verteidigungs-Artillerie, die der General Nikitin unter Sidfells Befehl in derartig geschickter Weise handhabt, daß dies selbst hier rückhaltlose Bewunderung findet, hat dazu geführt, daß von den japanischen Schiffen ein Teil der schweren Artillerie gelandet wurde, um die noch immer auf einzelnen Stellen bestehende russische Feuer-Überlegenheit möglichst schnell niederzukämpfen.

Tokio, 10. Dez. Die Regierung veröffentlicht eine Liste von 36 getöteten und 68 verwundeten Offizieren. Man vermutet, daß sich diese Liste auf die vor Port Arthur gefallenen Offiziere bezieht.



**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Kleinkinderschule Calw.**

Indem wir allen, welche in dem zu Ende gehenden Jahre die Kleinkinderschule freundlichst unterstützt haben, den herzlichsten **Dank** aussprechen, erlauben wir uns für die am **Thomasfeiertag**, den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr (Mädchen) und 4 Uhr (Knaben) stattfindende **Weihnachtsfeier** die Kinderfreunde unserer Stadt um gütige **Beiträge** zu bitten.  
Zur Empfangnahme von Gaben ist bereit die Kinderlehrerin Frau **Widmann**, sowie Frau Stadtpfarrer **Schmid**.  
Den 10. Dezember 1904.

Für den Ausschuss:  
Stadtpfarrer **Schmid**.

**Althengstett.**

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester und Schwägerin **Margdalene Straile Wwe.**, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte spricht im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank aus  
der Sohn: **Fr. Straile, Schneidernstr.**



**Volks-Verein.**

**Montag**, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im „Adler.“

**Tagesordnung:**  
Bürgerausschusswahl.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

**Verein für Homöopathie u. Naturheilkunde Calw.**



**Weihnachtsfeier**  
**Sonntag**, den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Badischen Hofes mit **Gratisgabenverlosung, theatralischen u. musikalischen Aufführungen**, wozu jedermann freundlichst einladet  
**der Ausschuss.**

NB. Eintrittskarten sind an der Kasse à 20  $\text{h}$  zu lösen und die im Vorverkauf gelösten vorzuzelgen.

**Gas- und Erdöllampen,**

sowie Lampenteile, Brenner, Tulpfen, Milchgläser, Glühstrümpfe und Cylinder, **Bettflaschen, Kohlenfüller, Stall- u. Sturmlaternen, Messingpfannen, Vogelkäfige,** sowie alle Sorten lackierte, emaillierte, verzinkte und Weißblech-Waren  
empfehl



**Carl Feldweg.**

Mein großes Lager in alten und neuen

**Weiß- u. Rotweinen**

halte bestens empfohlen.  
**Calw.** **Hugo Rau,**  
Weinhandlung.

**Alsburg.**

**Zur Bürgerausschusswahl.**

Alle wohlberechtigten Bürger werden auf **Dienstag abends 8 Uhr** in das Gasthaus zum „Dörsen“ eingeladen.

**Einladung.**

Alle im Jahre 1874 geborenen Männer und Frauen von Alsburg und Umgebung werden zu einer Feier auf **Sonntag, den 18. Dezember, von nachmittags 2 Uhr an**, zu Altersgenosse Kober (Gasthaus zum „Dörsen“) in Alsburg, freundlichst eingeladen.  
**Mehrere Altersgenossen.**

**Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sein gut sortiertes Lager in **Gold-, Silber- und Geislinger-Waren, Bestecke, Teeservice etc.**  
von einfach bis fein, stets Neuheiten, reell und preiswert.  
Achtungsvoll  
**Georg Olpp, Goldarbeiter.**



**Gustav Widmann,**

— Alsburgerstraße —  
empfehl sein Lager in **Schulranzen und -Taschen, Handkoffern u. -Taschen, Plaidriemen, Rucksäcke, Portemonnaies, Hosenträger** in allen Preislagen, sowie **Sophas, Divans, Amerikanersessel** in jeder Ausführung billigst.  
**Gallerie-Borden, Vorhanghalter etc.**



**Geschw. Deuschle**

empfehlen hienit **Pelzwaren** feine und billige Sachen, **Regenschirme** in soliden Qualitäten, **Glacéhandschuhe** mit u. ohne Futter, **Washleder-, Tricot- und Arbeitshandschuhe, Mützen, Cravatten, Hosenträger etc.** zu geneigter Abnahme höflich.

**Telegramm!**

Während des Marktes kommt das schon bekannte **billige Porzellan** wieder zum Verkauf. Da giebt es Gegenstände schon von 5 und 10  $\text{h}$  an. Verkaufsplaz erkenntlich an dem Schild **billiger Porzellanverschleiß aus Nürnberg.**



Von Samstag an Von Samstag an

halte ich in meiner Filiale

Calw Inhaber **St. Schaufelberger b. Köhle**

einen

# Großen Ausverkauf

in

## Schuhwaren

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll

**E. Schmalzriedt,**  
Leonberger Schuhfabrik.



Kommenden Dienstag und Mittwoch gibts

## hausgemachte Würste,

wozu höflichst einladet

**Carl Müller,**  
Brauerei Rau.

### Alle im Jahre 1854 geborenen Männer u. Frauen von Altburg und Umgebung

werden zu einer Feier auf **Sonntag, den 18. Dezember, von nachmittags 2 Uhr an**, zu ihrer Altersgenossin, **W. Kober** z. „Sonne“ in Altburg, freundlichst eingeladen.

Mehrere Altersgenossen.

## Samte und Seidenstoffe

zum bemalen und brennen

empfehlte in schöner Auswahl

**Carl Kleinbub.**

## Carl Grünenmai, Calw,

Telephon No. 76,

Laden Marktplatz No. 55,

empfehlte sein Lager in:

### neuen u. gebrauchten Sofa's u. Divans

zu billigsten Preisen,

selbsttätig verstellbaren Lehnstühlen,

fertigen Kapoß- u. Wollmatratzen,

sowie sämtlichen Dekorationsartikeln,

Stores, Rouleaux und Vorhangstoffen,

Gallerien und Gallerieborden

in verschiedener Preislage und Ausführung.

### Zu Weihnachtsgeschenken:

## sämtliche Reiseartikel,

Bücherranzen, Schul-Taschen und -Mappen,

Reiseplaid's, Cigarrenetuis und Portemonnaies.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Siehe 1 Beilage.

Neubulach.

## 5-6000 Mk.

gegen erste Hypothek und doppelte Sicherheit in einem oder mehreren Posten auszulösen durch **Stadtschulth. Müller.**

## Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich hiermit mein reichhaltiges Lager in



**Schuhwaren**

jeder Art,

**Seidenschuhe** mit und ohne Besatz, **Lederschuhe mit Wollfutter**, sowie verschiedene andere Sorten und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**Marie Reutter,**  
Vorstadt.

## Spielkarten

bei

**E. Georgii.**

## Sprengerlesmödel, Rinderkochherdchen

und dazu passende

## Küchengehirre

empfehlte

**Carl Griessler,**  
Flaschner.

## Zu Weihnachten

empfehle:

- Gesangbücher
- Vergilmeinnicht
- Schreibalben
- Postkartenalben
- Jugendchriften
- Bilderbücher
- Kassetten
- Wandsprüche
- Abreißkalender

**G. Bub, Buchbinder.**

Zum Jahrmarkt!

## Christbaum schmuck

in großer Auswahl, viele Neuheiten **spottdillig**, empfehlte

**Moritz Schubert**  
aus Ehlingen.

Stand ist mit Firma versehen und befindet sich vor dem Hause der Conditorei Kostenbader.

## Wohnung,

geräumig, hell, in ruhigem Haus, mit 5-6 Zimmern, Küche und allem Zubehör von kinderloser Familie f. April oder früher gesucht. Angebote mit Preisangabe befördert unter Agardhogas die Exped. ds. Bl.

Eine freundliche

## Wohnung

von 4-5 Zimmern ist sofort oder später zu vermieten.  
Wo, sagt die Red. ds. Bl.

## Zum Nikolausmarkt!

Meinen werten Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich wieder mit gefrickten

**Wollwesten,**  
**Unterhosen,**  
**Kinderkitteln u.**  
**Strümpfen** etc.

auf den Markt komme. Gute Bedienung zugesichert halte ich mich regem Anspruche bestens empfehlend.

**G. Michelfelder,**  
Stricker aus Ehlingen.

Stand ist mit Firma versehen und befindet sich vor der Bäckerei und Wäscherei **Niethammer.**

## Kinderkochherde und Küchengeschirr

empfehlte

**Carl Feldweg.**

## Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft aus dem Nachlaß der **Marie Kirchner** in der Bahnhofstraße im Hause der Fräul. **Beitler** am

**Donnerstag, den 15. Dez.,** von vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr an, gegen Barzahlung folgendes:

- Bücher, Frauenkleider, Betten, Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinerwerk: Kasten, Kommode, Tische, Stühle, 1 Bettlade, sowie allgem. Dauerat.

Liebhaber sind eingeladen.

**Gg. Kolb,**  
Stadtinventarier.



Gebrauchtes

## Tafelklavier,

geeignet für Anfänger, billig zu verkaufen

Lehrer **Rothfuß,**  
Liebenzell.

## Gips-, Glaser-, Schlosser- und Schreiner-Arbeiten

habe ich für den Villa-Neubau der Fräul. **Kropf** in Liebenzell zu vergeben.

Boranschlag und Bedingungen sind bei Herrn **Stadtschultheiß Müller** in Liebenzell vom **Dienstag, den 13. ds. Mts., mittags 2 Uhr an**, einzusehen und wollen Angebote in Prozenten ausgedrückt ebenfalls daselbst bis spätestens **Sonntag, den 17. ds. Mts.,** eingereicht werden.

**Architekt S. H. Barth,**  
Stuttgart.

## Zum Nikolausmarkt!

Empfehle mein gutes

## Wollgarn.

**G. Michelfelder**  
aus Ehlingen.

Stand ist mit Firma versehen.

## 6000 Mark

werden gegen gute doppelte Sicherheit sofort anzunehmen gesucht. Von wem, ist zu erfragen im **Compt. ds. Bl.**

# Calwer Wochenblatt.

Dienstag

Beilage zu Nr. 197.

13. Dezember 1904.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

## Fegefeuer.

Eine heitere Geschichte von Alwin Römer.

Je kleiner die Garnison — je größer die Freundschaften! Es war ein unverwundlicher Bund, den Wulfo von Wassenheim, der Rittmeister bei den blauen Husaren in Mondkirch, mit dem Oberleutnant von Heller geschlossen hatte. Sobald sie der Dienst frei ließ, waren sie auch beisammen; sie ritten miteinander aus, sie jagten gemeinschaftlich, sie zechten selbstverständlich getreulich am selben Tisch bis zu der gleichen späten Stunde, sie rauchten dieselbe Zigarettensorte und machten unschuldig einer für den andern Schulden, wenn's sein mußte! — Und bei den armen Jungen von zweierlei Tuch muß es leider Gottes manchmal sein! — Indessen waren die beiden nicht etwa unsolide Häuser mit kostspieligen Leidenschaften. Sie kneipten Münchener — und nur bei besonderen Veranlassungen Sekt — und ließen „Meine Tante — Deine Tante“ anderer Leute Tanten sein; sie hielten auch keine Rennwetten, obwohl sie tüchtige Reiter und auf dem Turf in Carlshorst und Hoppegarten sehr oft zu sehen waren. Dazu waren sie viel zu knapp gestellt — und von Hause aus zu solide, als dergleichen mit leichtsinnig zusammengeborgtem Gelde mitzumachen. Aber Kopfhänger waren sie darum doch auch nicht — und wenn es manchmal ein paar Fächse mehr gekostet hatte, als die magere Kasse das erlaubte, so ging einer von beiden den sauren Gang zum „gefälligen“ Isidor Walfisch, „der da war ein freundlicher Mann und kein hartherziger Mann, und den stolzen Herren Offizieren nichts abschlagen konnte,“ manchmal auch wohl zu einem auswärtigen „Menschenfreund“, um die Finanzen bis zum Eintreffen der nächsten außerordentlichen Zulage flott zu erhalten. Diese „außerordentlichen Zulagen“ bezog der Rittmeister von seinem alten Herrn, der sich mit seinem Gute „noch ebenso durchschlängelt“, wie er öfter behauptete. Da er eine ziemlich gefegnete Leibesfülle besaß, so erregte dieses lähne Bild stets viel Heiterkeit. Hanno Heller dagegen war auf die Gnade einer ebenso reichen wie geizigen Tante angewiesen, die er dereinst ohne jede Beihilfe beerben würde, wenn sie nicht etwa ein Testament zu Gunsten ihres alten fetten „Noppels“ aufgesetzt hatte. Der ferne Horizont war bei ihnen beiden also nicht gerade düster — aber im Zenith standen doch ab und zu recht unangenehme Wolken! Trotzdem liebten sie sich die gute Laune nie verderben und machten sich das Leben so angenehm, wie das in Mondkirch möglich war. Da sich bis dahin auch keiner von beiden ernsthaft verliebt hatte, was in Mondkirch nicht so leicht zu befürchten stand, so trübten jene kleinen Verstimnungen niemals ihr brüderliches Verhältnis, die ein eifersüchtiges Bräutchen so leicht herauszubeschwören im stande ist.

Nur einmal war es zu einer kleinen Szene zwischen ihnen gekommen, damals, als Wassenheim kurz vor seiner Beförderung stand und während dieser kritischen Wochen die Atmosphäre voll der ominösen „blauen Briefe“ sah, die aus den lustigsten Leutnants die verstimmtesten Zivilisten zu machen vermögen. Heller war just auf einen Monat für den erkrankten Regiments-Adjutanten eingesprungen und nahm als solcher alle Geheimnisse über das dienstliche Wohl und Wehe der Kameraden noch brüderlich aus dem Bureau mit.

Eines Tages erscheint er mit einem unverkennbaren Zeichenbittergesicht im Kasino, nimmt nach kurzem Rundgruß seinen Freund Wulfo beiseite und flüsterte ihm zu: „Armer Kerl! Kondoliere aufrichtig!“

„Woju?“ fragt ahnungslos Wassenheim, der blaß geworden ist und einen prideladen Frost über seinen Rücken laufen fühlt.

„Draußen in meiner Manteltasche . . . Sieh selbst nach . . . die anderen brauchen es nicht gleich zu wissen!“ erwiderte Hanno.

„Zum Teufel, was ist's?“ knurrt der Freund, zum erstenmal nervös in seinem Leben.

„Gott . . . hm . . . was Blaues, mein Junge! Dieß nur!“

Wassenheim stürzt hinaus und findet richtig ein blaues Rouvert, das er minutenlang in der Hand behält und anstarrt, ohne es zu öffnen. Die eindönige Perspektive des Kohl- und Rübenbauers dehnt sich vor seinem geistigen Auge aus, und das so oft verachtete Mondkirch erscheint ihm aus der künftigen Ferne wie ein kleines Paradies. Endlich reißt er den Umschlag ab und erblickt darunter einen anderen, in dem er nach diesmal, hastigerem Öffnen seine Ernennung zum Rittmeister findet! Und in diesem Augenblicke erschallt hinter ihm durch die leise geöffnete Tür ein jubelndes und fröhliches Glückwünschen! Und Hanno Heller kann sich kaum lassen vor Vergnügen . . .

Einen Herzschlag lang wirkt die Bitterkeit der verflochtenen Minuten in Wassenheim nach und ein herbes Wort liegt ihm auf der Zunge. Der Freund errät, daß ihre Freundschaft durch diesen Scherz plötzlich auf die Schneide gestellt ist, und mit bittendem Blick reißt er dem Gefoppten die Hand.

„Wißt Du mir die Freundschaft kündigen, Röntgen?“ flüstert er herzlich.

Da siegt der Humor in dem neuen Rittmeister, den seine Intimen mit dem Namen des Würzburger Gelehrten belehnt haben, weil er „den Flunkerfrigen in der Schwadron“ immer „bis auf die Knochen“ sieht, und er schüttelt die Freundeshand und lacht:

„I wo werd' ich denn, lieber Kolombus . . . Wir bleiben die Alten! . . . Wenn Dein Biß auch ein bißchen bitter war!“

„Das Fegefeuer vor dem Paradiese! . . . Revanchiere Dich gelegentlich!“ entgegnete lächelnd Hanno, der noch vom Kadettenhause her Kolombus heißt, und umarmt gerührt den Freund.

„Werd' ich auch!“ denkt Röntgen, der mitunter einen Stich ins Diabolische hat, und nachdem er jedem kräftig die Hand geschüttelt, bestellt er die nötige Flüssigkeit, um das fröhliche Ereignis würdig zu feiern. Diesmal linksrheinischen: Pommeroy greno extra dry . . .

Das war schon über ein Jahr her und halb und halb vergessen. Nur der Rittmeister dachte ab und zu daran, und freute sich auf die Revanche, die er noch zu nehmen hatte. Der geeignete Moment würde schon kommen; daran zweifelte er keinen Augenblick . . .

Eines Tages, als er den Freund zu einer Partie Billard abholen wollte, traf er ihn brütend am Schreibtische. Kolombus deckte hastig ein Löffblatt über den Briefbogen und begrüßte dann erst den Rittmeister.

„Haß Du Geheimnisse?“ lachte der Rittmeister.

„Ganz und garnicht!“ erklärte etwas verlegen Kolombus. „Außerdem siehst Du mit Deinen Röntgenaugen ja zehnmal durch das dünne Löffpapier!“ setzte er scherzend hinzu, ließ das Blatt aber trotzdem darauf liegen.

„Ich glaube, Kolombus, Du dachtest!“ drohte der Rittmeister. „Und das läßt auf andere, tiefere Vorgänge schließen! Mensch . . . Mensch . . .!“

„Ach Unsinn, ich schreibe an meine Tante . . .“

„Hm . . . so . . .! Bist Du auch schon auf dem Trockenen? . . . Wildstetten hat da einen Kerl ausgegabelt, einen Kommissionär, der sich Bankrottretter schimpft, in Rothensfeld, glaub' ich . . .“

„Ich weiß . . .“ unterbrach ihn Hanno mit einer leichten Röte der Verlegenheit im Gesichte; „ich war nämlich neulich mal dort! . . . Ein leidlich anständiger Kerl, wie's scheint; ich will aber trotzdem nichts wieder mit ihm zu tun haben!“ . . . Ueberhaupt . . .!“

„Ueberhaupt ist ein ganz brillantes Wort, Kolombus! Aber so lange Deine hartherzige Tante nicht mehr herausbrückt und mein guter Alter sich so „durchschlängelt“, weißt Du, werden wir wohl mit „überhaupt“ kein Glück haben! Es wäre denn, daß Du einen tüchtigen Geldsack heiratetest und Deine Ideale von früher in das Meer der Vergessenheit senkst!“

„Wenn ich heirate, so tu ich's nur aus Neigung. Dessen sei gewiß!“ erklärte ernst der Freund, dem das Blut auf's neue in die Wangen geschossen war. „Ich hätte sonst ja die kleine hübsche Dänin mit ihrer halben Million nehmen können!“

„Ich scherzte auch nur, Kolombus! . . . Na, laß Dich nicht weiter fären bei Deiner Epistel; ich finde schon einen Partner, bis Du fertig bist!“

Damit war er hinausgedampft. Auf der Treppe aber murmelte er mit einem nachdenklichen Behagen:

„Ich lasse mich fressen, wenn das ein Brandbrief an die Tante war, trotzdem er einen unverkennbar feurigen Schimmer hatte! . . . Kolombus auf Rosa! . . . Es ist phänomenal! . . . So ein verschlagener Dachs! Na, warte nur, Junge, ich werde Dich schon ausgraben!“

Der Zufall kam ihm bei diesem löblichen Voratz prächtig zu Hilfe. Ein Telegramm seines Alten rief ihn nämlich für den folgenden Mittag an die nächste Kreuzungsstation der Eisenbahn. Dort erfuhr er zu seiner nicht geringen Freude, daß auf einem Stück Brachland der heimatischen Scholle in geringer Tiefe vorzüglicher Thonboden gefunden worden sei und der Alte die paar Morgen für ein tüchtiges Stück Geld an eine benachbarte Ziegelei verkauft habe.

„Ich denke mir, Du wirst ein paar Mark nötig haben, Wulfo!“ schloß Papa Wassenheim schmunzelnd seinen Bericht. „Hab' Dich immer ein bißchen knapp halten müssen, weil nicht's über war. Jetzt sollst Du auch sehen, daß ich ein nobler Kerl sein kann! Hier — und dabei kramte er zwei braune Scheine aus seiner Brusttasche hervor — „die sind für Dich! Mach' sie mit Verstand klein!“

„Soll geschehen, lieber Alter!“ sagte fröhlich Wassenheim junior und schüttelte seinem Vater dankbar die Hand. „Der Mammon kommt mir wie gerufen! Ich wollte Dich nur nicht beunruhigen; sonst hätte ich Dir längst geschrieben!“

„Bist ein goldener Kerl, Wulfo!“ erklärte der Alte gerührt. „Weißt, wie ich mich immer habe durchschlängeln müssen! . . . Kellner, noch eine Josefshöfer — Oder willst Du lieber roten?“

„Laß es nur bei Rosel, Alter. Den trinkst Du ja doch am liebsten!“

(Fortsetzung folgt.)

# Polstermöbel-Lager.

Telefon 15.

Bahnhofstraße 409.



Größte Auswahl

aller Arten von Polstermöbeln.



Neuanfertigung in kürzester Frist unter Verwendung allerbesten Materials.

Zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet

empfehle



eine Anzahl bequeme gut gepolsterte Armlehnsessel (auch mit Nachstuhleinrichtung)

in den Preislagen von M. 20.- bis 26.-,

Triumphstühle, Klavierstühle etc.

Zimmerdekorationen, Vorhänge, Portièren.

**Emil G. Widmaier, Bahnhofstrasse**

Polstermöbel- und Dekorationsgeschäft.

Auf dem Brühl in Calw.

## Theater moderner Schausstellungen!

Sonntag, Montag, Dienstag und am Markt:

### Die Riesenspinne mit dem Menschenkopf!

Die Spinne weh mit verbundenen Augen jedem zu sagen, wie alt er ist, wann geboren, errät die Zahl der Blüselaugen, die man geworfen, errät jedes Geldstück oder Münze nach Wappen, Jahreszahl aus allen Ländern, sie weiß sogar, wie Sie heißen mit Vor- und Zunamen usw. usw.

### Wellhilde, das Blumen-Medium.

Bis jetzt nur im Gastan'schen Panoptikum in Berlin gezeigt.

Sybillia, die Dame ohne Gliedmaßen und Unterleib,

Aida, die frei in der Luft schwebende Jungfrau.

Alba hebt sich nicht, aber sie steigt,  
Alba bewegt sich nicht, aber sie lebt,  
Alba liegt nicht, aber sie schläft,  
Alba fliegt nicht, aber sie schwebt.

Leopa, das Haupt einer indischen Fürstentochter, lebend zu sehen in einer kleinen Kiste.

Sehen und Staunen! — Anerkennungen vieler Blätter.

Es veräume niemand, die wunderbar schönsten und neuesten Sehenswürdigkeiten des Jahrhunderts zu besuchen.

Calwe an der Kasse ersichtlich.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

die Direktion.

## Ital. Kalkeier

sehr schöne schwere Ware, vorzüglich zu Backwecken geeignet, per 100 Stück 6 M. empfiehlt

D. Herion.

## Kautschukstempel

in den modernsten Schriften, exakt und scharf hergestellt, empfiehlt billigst die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Bis 9. Januar beginnt ein

## neuer Kurs

im **Weihnähen, Flicken und Zeichnen.** Gründlicher Unterricht im Maschinennähen — guter Schnitt für Herrenhemden.

Marie Beisser Witwe,  
Badstraße.

Logis kann auch im Hause gegeben werden.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Wolff in Calw.

## Versand-Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Musterbestellungen werden umgehend und franko ausgeführt.

M. Schneider, Pforzheim,  
Markt 4. Telef. 14.

## Käse-Offert.

Sehr fetten Schweizerkäse pr. Pfd. zu 57, 65 u. 70 J., bei laibweise billiger. **Limburgerkäse Ia.** sehr haltbar pr. Pfd. 28 u. 30 J., **Limburgerkäse IIa.** sehr haltbar per Pfund 23—25 J. versendet in Kistchen von 30 Pfd. an und in Postkoffel unter Nachnahme die **Käseerei Kenningen.**

## Chocolade Moser-Roth



Marke „Greichen“ Beste Koch-Chocolade pr. Pfd. M. 1.20

Verkaufsstellen durch Risikolo durchrisch. Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Neinen

## Bienenhonig

sucht zu kaufen

R. Haibt, Mannheim.

Ich empfehle:

Eudowici-Falzziegel, Strangfalzziegel, Biberichwänze, Cementröhren, Steinzeugröhren, feuerfeste Steine, feuerfeste Backofenplatten, Portlandcement, Schwarzkalk, Baugips.

Hugo Rau,  
C a l w.

## PALMIN

raffines Pflanzenfett, fein wie Butter frisch eingetroffen bei

M. Karch Witwe,  
Delikatessen.

## 600 Mark

werden gegen gute Sicherheit sofort aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.



Junge geschlachtete

## Gänse

empfehle und sehr baldiger Bestellung entgegen.

D. Herion.

Feine

## Papier-Ausstattungen

glatt und verziert

empfehle

Fr. Häussler,

Buch- u. Papierhandlung.

## Husten Sie?

Gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, Krampfhusten etc. giebt es nichts besseres als

Carl Nill's

allein echte Spitzweggerich

## Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 J mit dem Namen Carl Nill zu haben in Calw: Carl Schnauffer, Conditorei und Café, Althengstett: D. A. De, Dudenpfennig: J. G. Gulde, Gillingen: J. G. Hummel, Girsau: G. Stoy, Liebenzell: G. Ruchman, Stammheim: J. Weis, Untereichenbach: Frau Marg. Rusterer Witwe.

Junger Mann wünscht pr. 1. Jan. möbliertes Zimmer

mit ungentertem Eingang. Offerten mit Preisangabe unter C. 2 an die Exped. ds. Bl.

## Kaufvertragsformulare

für Pferde- und Rindviehkäufe sind in der Druckerei ds. Bl. zu haben.

